

Schweiz: Stiftung «Zukunft CH» verfasst homophobe Tirade

Der Abstimmungskampf zur «Ehe für alle» spaltet nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die christlichen Kirchen: Während die Evangelische Kirche Schweiz (EKS) sich in ihrer öffentlichen Stellungnahme für ein «Ja zur Ehe für alle» ausspricht, bekennen sich der Freikirchenverband und die katholische Glaubenskongregation zur Ehe als Verbindung von Mann und Frau.

Die Schweiz stimmt am 26. September 2021 über die 'Ehe für alle' ab und bereits haben verschiedene Kirchen und Verbände sich zur Vorlage geäußert. Im evangelischen Lager zeigen sich dabei unvereinbare Differenzen: Verschiedene sexuelle Orientierungen sind laut EKS ein «Ausdruck geschöpflicher Fülle». Doch wer vom Rat EKS fundierte theologische Begründungen für diese Aussage erwartet, wird enttäuscht. Laut EKS hat die Ehefrage keinen Bekenntnischarakter. Zur Frage der Samenspende für lesbische Paare, die ebenfalls Teil der Abstimmung vom 26. September sein wird, äussert sich die EKS kaum und auch die Frage der Gewissensfreiheit für Pfarrer wird vernachlässigt. Dies, obwohl mehrere Juristen darauf hinweisen, dass die Ablehnung einer kirchlichen Trauung für betroffene Pfarrer durchaus rechtliche Folgen haben könnte. Bei einer Annahme der «Ehe für alle» dürfte von Pfarrern zunehmend verlangt werden, zu segnen, was der Staat als Ehe definiert.

Was die Bibel sagt

Aus biblischer Sicht ist die Frage der Ehedefinition auf jeden Fall eine Bekenntnisfrage und somit stellt das Ja der EKS zur «Ehe für alle» einen Verrat an der Schöpfungsordnung dar. Diese etabliert die Zweigeschlechtlichkeit Mann-Frau als grundlegenden Orientierungspunkt für ausgelebte Sexualität. Im biblischen Schöpfungsbericht lesen wir: «Und Gott schuf den Menschen in seinem Abbilde, im Abbilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch und füllet die Erde, unterwerft sie euch. (1. Mose 1:27-28).» Obwohl die antiken Kulturen im Umfeld der Bibel verschiedenste Formen ausgelebter Homosexualität gutgeheissen haben, wertet die Bibel Homosexualität an keiner Stelle positiv. Auch Varianten von Homosexualität, die nicht ausbeutend sind, werden negativ gewertet. Einvernehmlichkeit ist in der Bibel bei weitem nicht das einzige Kriterium für würdevoll gelebte Sexualität. Selbst progressive Theologen wie z.B. William Loader sind mit diesem, für unsere Zeit überraschend klaren Ergebnis einverstanden. Die Bibel kennt also keine gleichgeschlechtliche Ehe und weder das Alte Testament noch Jesus und die anderen Schreiber des neuen Testaments äussern sich zustimmend zu homosexueller Praxis.

Ebenso liefert der menschliche Körper als gute Schöpfung Gottes keine Hinweise darauf, dass die Vereinigung von zwei Menschen des gleichen Geschlechts vorgesehen wäre. Die Körper von zwei Männern oder zwei Frauen fügen sich nicht ineinander, wie dies bei Mann und Frau der Fall ist und weder zwei Männer noch zwei Frauen können auf natürlichem Weg ein gemeinsames Kind zeugen. Der Theologe und Buchautor Oliver Obonovan schreibt in «Begotten or made?»: «Christen sollten ihren Glauben an die natürliche Ordnung als die gute Schöpfung Gottes bekennen. (...) Wir müssen die Natur schätzen, wir müssen uns an ihre immanenten Gesetze halten, und wir müssen unser Handeln in Einklang mit ihnen planen.» Eine Kirche, die dieser natürlichen Ordnung zuwiderhandelt, schafft nicht nur die Ehe, sondern letztlich sich selbst ab.

Die Betroffenen

Zu den Betroffenen einer "Ehe für alle» würden auch die Kinder gehören: Im Fall der Samenspende für lesbische Paare würde der Begriff «Vater» aus dem Familiengesetz gestrichen und durch den

Begriff «Elternteil» ersetzt. Per Gesetz in voller Absicht eingeführte Vaterlosigkeit würde das Modell der gegengeschlechtlichen Elternschaft ersetzen und es kann davon ausgegangen werden, dass in Zukunft weitere Familienmodelle legitimiert würden. Für zahlreiche Aktivist*innen stellt die Einführung der Ehe für alle inklusive Samenspende lediglich eine Zwischenetappe dar. Die Forderung nach der Legalisierung der Leihmutterchaft wird folgen und weitere Beziehungsformen werden ihren Anspruch auf Ehe geltend machen. Anvisiertes Ziel ist für manche Befürworter nicht die «Ehe für alle», sondern die Auflösung der natürlichen Geschlechter- und Familienordnung inklusive Abschaffung der Ehe.

Festgehalten wurde diese familienzerstörende Agenda beispielsweise im Positionspapier der Jungfreisinnigen zur Familienpolitik vom Februar 2021. Verlangt wird darin, dass Ehe, Verlöbnis und eingetragene Partnerschaft abgeschafft und durch eine «Verantwortungsgemeinschaft» ersetzt werden. (Der Begriff ist bewusst schwammig gefasst, damit z.B. polygame Beziehungen ebenfalls darunter fallen können.) Leihmutterchaft, In-Vitro-Fertilisation, Adoption und Samenspende sollen jedermann zugänglich gemacht werden.

Der Schaden, der dadurch bei Kindern angerichtet würde, ist immens. Ein Volk, das solche Entwicklungen fördert, zerstört sich selbst, und eine Kirche, die sich vor dem Götzenbild des selbstbestimmten Menschen niederwirft, verliert ihre geistliche Autorität.

Gottes Segen

Was die Weitergabe von Segen betrifft, zeigt die Heilige Schrift klar, dass Segen von Gott kommt und deshalb nur in Gottes Auftrag und Bevollmächtigung weitergegeben werden kann. Pfarrer können nur Verbindungen segnen, denen dieser Segen von Gott her auch zugesagt ist. Wer Segen weitergibt, ohne dass dieser von Gott her «abgedeckt» ist, überschreitet die eigenen Kompetenzen und betrügt die Betroffenen. Dass jeder Mensch von Gott bedingungslos angenommen und geliebt ist, bedeutet nicht, dass die Kirche berechtigt oder beauftragt wäre, zu segnen, was gesellschaftliche Trends fordern. Die Kirche ist dem ewigen Bundes-Gott verpflichtet, der alle kurzlebigen Trends überdauern wird und dessen ewige Ordnungen alle Menschen Leben, Segen und Zukunft bringen. Die Ehe von Mann und Frau ist uns heilig, weil sie Gottes Schöpfungswerk ist, welches zum Wohl und zur Würde der Menschen gegeben ist. Als Christen sind wir aufgerufen, uns mit Weisheit und Demut, aber auch mit der notwendigen Klarheit und Entschiedenheit für ein Nein zur «Ehe für alle» einzusetzen. Wenn wir dies nicht tun, wer dann?

Verfasserin Regula Lehmann ist Leiterin Ehe und Familienprojekte der Stiftung Zukunft CH und Mitarbeiterin im Komitee "Nein zur Ehe für alle".

Das Signal / 6.9.2021